

## Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung

### Im Sall Wlassow

Jemand Wlassow war vom frühen Morgen  
Auf der Tour oft bis zum Tagesende,  
Weil die Kunden heute gerne hängen  
Und man dann Infos machen muß.



Gestern beimwärtswandernd hieß halb Achte  
Vor dem Hause Maunysstraße 4  
Auf ein Mädchen er, das heimlich lachte,  
Und er fragte: „Grollet, gilt das mir?“

„Ach, Sie merken“, sagte Agnes fiedlich  
„So ihr Name“, aber alles auch!  
„Das gefiel ihm, denn das Kind war niedlich  
Und gewachsen wie ein Rosenkranz.“



Schnell befreundet gingen in der Folge  
In ein Café beide mit Wlassow,  
Jemand präsidierte als solche  
Und die fiedlich als ihr Mitarbeiter.

Aber als er später wollte zahlen,  
Schickte seine Wlassow ihm, o Dack!  
Und mit ihr, auf stützenden Sandalen,  
War die ausgetretene Agnes weg!



Dieser Text soll öfters sich ereignen  
Und er bleibt in jedem Fall dabei,  
Denn wie ihn ausführlich hier verzeichnen,  
So geschickts nur wegen der Moral:

Mit dem Einfassierten, guter Wlassow  
Geht man nicht ins Café und zum Schwof,  
Denn auch and're machen gern Inzaffo  
Und sind lange nicht wie du so doll!

### Der Weg zur Macht

Ein Gespräch mit Mussolini.  
Don unferem p.u. Sonderbericht-  
schreiber.

Als ich den geheiligten Boden Italiens betrat,  
Ist ich auf den ersten Blick über herrlichen Ordnung,  
Spezialität und Wohlstand. Die Leute, die Geld  
haben, offen wie font, die Menschen laufen aus  
Spazierspaziergängen in schwarzen Hemden herum,  
und auch die besetzten Zitronen blühen und  
geben wieder.

Was die linksstehenden Zeitungen der ganzen  
Welt über die Generalregierung Mussolinis zusa-  
mensprechen, ist nichts weiter als eine tolle Verleum-  
dung dieser Heroengestalt, die persönlich kennen zu  
lernen, ich die nie genug zu schätzende Ehre gehabt habe.



Die letzten Tage in Italien waren naturgemäß  
etwas bewegt. Das Verbot der Fremden-  
einwanderung ist eine feste Tat, die nach dem Land der  
Welt ausgewiesen hat. Man sollte sich doch ein-  
mal vor: Das schwer genug zu kämpfende Mauer-  
gewerbe hat unter der Konkurrenz der unentgeltlich  
und frei Mannern unklar zu leiden. Da sieht ein  
Mann auf in Italien. Selbst ein ehemaliger Mauerer,  
Mussolini! Ein Federstrich, eine drohende Geste



und der Mauerstand kann wieder aufatmen. „Jeder  
Arbeit ihren Lohn!“ Das ist der wahre Mussolini.  
Als ich in Rom anlangte, gaben sich gerade einige  
große Demonstrationen der inbrünstigen Beschäftig-  
ung des 4. d. -Klassen hin. Und ihre Erfolge fand  
den 6. d. h. in Ausmaß in dem Saal. Wir wollen  
den Gelogen! Ich meiner: ein Dorf, das sich selbst  
so hoch einschätzt, verdient einen Ehrenplatz in der

### Das nächste Mal?



Ministerpräsident Held: „Nix für unguat, Königliche Hohelt;  
Komm' i heit net, komm' i morgen!“

Geschichte und wir Deutschen sind objektiv genug,  
zugabende, daß wir es noch nicht fomet gebracht  
haben.

Bereits am nächsten Tage war es mit Dank  
meines schmutzigen Oberhemdes gelungen, das Aus-  
sehen eines wachenden schlafigen zu haben und Zus-  
tritt zum Palazzo Licht zu erlangen.

Mussolini war, wie man mit dieser andeutete,  
gerade dabei, eine Abordnung seiner Minister zu em-  
pfangen. Schon im Treppenhause vernahm ich seine  
gewaltige Stimme. Wie alle Großen der Welt-  
geschichte hat auch Mussolini seine Eigenschaften. Soß  
Kaiser Wilhelm II. auf einem hohen Sattel, wenn  
er Dekrete unterzeichnete oder seine berühmten, von  
tiefem Wissen zeugenden Anmerkungen machte,  
so kramt der Beherrscher Italiens einen Ecken den  
Schittel, wenn er über wichtige Beschlüsse nach-  
zudenken hat.

„Nachdem ich zehn Stunden antischambriert hatte  
ein Kavalls, wie beschäftigt Mussolini stets ist  
bedeutete man mir, daß er mich empfangen wolle.“

Der Diktator stand mütterleienallein im Zimmer.  
Seine Augen blühten kriegerisch und mit herrlicher  
Gebärde fixierte er mir die rechte Hand entgegen.  
Sofort drängte sich mir der Vergleich mit Wilhelm II.  
auf. Dieselbe fahn geschwungene Augenbraue, die  
energischen Wadenmuskeln und das den höchsten Grad  
der Intelligenz anzeigende Stirnhaar.

Mussolini nies auf einen Stuhl. Die Arme  
verschränkt, den Blick vollkühn auf das gegenüberliegende  
Gestirn gerichtet, von dem aus man sich erschließen  
wollte, hat er das Bild unruhigster Kraft.

„Pflöglich wandte er sich blitzschnell um, worauf  
seinen Blick auf mich und sagte: „Wie sieht mich  
antagengesicht, den zerfemterte ich. Meine An-

zuseher werden nicht gemacht. Führt eure Waffen  
so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Feind mehr  
es mag, einen Italiener scheel anzusehen. Wartet  
Mammeszeit.“

Der Segen Gottes sei mit euch, die Gebete eines  
guten Volkes. Meine Wünsche begleiten euch, jeden  
euchlen. Öffener der Kultur den Weg ein für  
allemal!

„Es lebe der Mussolinifligimus!“  
Pflöglich harzte er vor sich hin. Kein Zweifel.  
Dieser kurz beschäftigte Mann hatte mit dem  
Kommandeur seiner Legionäre verwechselt. Aber er  
berichtigte seinen Irrtum sofort und auf eine Kanone älteren  
Kalibers wies, deren Rohr total zerbrochen war.

„Mit dieser scheußlichen Waffe wollte man mich  
beschießen. Aber ich bin kein Matzotti, der von  
einem Streiche fällt. Das Volk ist für mich. Ich  
werde es herrlichen Zeiten entgegenführen.“

Als ich mich erschüttert verabschiedete, erschallt  
durch die Wände der Worte dieser majestätischen Per-  
sönlichkeit, da ward es mir endlich zur Gewißheit,  
daß ich das alles schon einmal gehört habe. Und  
sogar von keinem Geringeren als Seiner Majestät  
dem deutschen Kaiser.

„Simmond schritt ich durch die Straßen eines Lan-  
des, wo die Zitronenwärdter reben, blühen und  
gedeihen.“

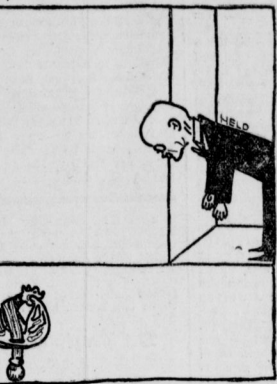
„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“

„Jimmer, wenn die Gefin Bohmer  
schwach wird, bekommt sie ein Glänzend  
Wein.“ Man sieht, es gibt noch humane  
Richter in Deutschland.

„Was, der Inzestlage hat seine Schnapsbubbel  
mit in der Gerichtsfall gebracht!!! — Justizwach-  
meister führen Sie den Inzestfall 3 Tage in Einzel-  
haft wegen ungeschicklichen Benehmens vor Gericht.“



Ministerpräsident Held: „Nix für unguat, Königliche Hohelt;  
Komm' i heit net, komm' i morgen!“

ihre an ihn, so wißt: Pardon wird nicht gegeben. Ge-  
fangene werden nicht gemacht. Führt eure Waffen  
so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Feind mehr  
es mag, einen Italiener scheel anzusehen. Wartet  
Mammeszeit.“

Der Segen Gottes sei mit euch, die Gebete eines  
guten Volkes. Meine Wünsche begleiten euch, jeden  
euchlen. Öffener der Kultur den Weg ein für  
allemal!

„Es lebe der Mussolinifligimus!“  
Pflöglich harzte er vor sich hin. Kein Zweifel.  
Dieser kurz beschäftigte Mann hatte mit dem  
Kommandeur seiner Legionäre verwechselt. Aber er  
berichtigte seinen Irrtum sofort und auf eine Kanone älteren  
Kalibers wies, deren Rohr total zerbrochen war.

„Mit dieser scheußlichen Waffe wollte man mich  
beschießen. Aber ich bin kein Matzotti, der von  
einem Streiche fällt. Das Volk ist für mich. Ich  
werde es herrlichen Zeiten entgegenführen.“

Als ich mich erschüttert verabschiedete, erschallt  
durch die Wände der Worte dieser majestätischen Per-  
sönlichkeit, da ward es mir endlich zur Gewißheit,  
daß ich das alles schon einmal gehört habe. Und  
sogar von keinem Geringeren als Seiner Majestät  
dem deutschen Kaiser.

„Simmond schritt ich durch die Straßen eines Lan-  
des, wo die Zitronenwärdter reben, blühen und  
gedeihen.“

### Ein Rentzulinifaktus Soll

„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“

„Jimmer, wenn die Gefin Bohmer  
schwach wird, bekommt sie ein Glänzend  
Wein.“ Man sieht, es gibt noch humane  
Richter in Deutschland.

„Was, der Inzestlage hat seine Schnapsbubbel  
mit in der Gerichtsfall gebracht!!! — Justizwach-  
meister führen Sie den Inzestfall 3 Tage in Einzel-  
haft wegen ungeschicklichen Benehmens vor Gericht.“

„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“

„Jimmer, wenn die Gefin Bohmer  
schwach wird, bekommt sie ein Glänzend  
Wein.“ Man sieht, es gibt noch humane  
Richter in Deutschland.

„Was, der Inzestlage hat seine Schnapsbubbel  
mit in der Gerichtsfall gebracht!!! — Justizwach-  
meister führen Sie den Inzestfall 3 Tage in Einzel-  
haft wegen ungeschicklichen Benehmens vor Gericht.“

### DIE HORNBRILLE

Eine Hornbrille ist keine Kotosnaß. Man muß  
vorsichtig damit umgehen, sonst gibt es Zwischen-  
fälle.

„Ich hatte bisher aus Gründen des persönlichen  
Nennommers ein Monokel getragen. Als mir dies  
bei einer Familienfestlichkeit permittelst Großvaters  
Kritik ins Auge geschlagen wurde, machten sich  
unmäßige Neuerungen in der Fassung erforder-  
lich. Ich kaufte eine Hornbrille.“

Eine Hornbrille ist ein stabiler Gegenstand, setzt  
von gutem Geschmack und individueller Kultur.  
Als meine Frau sie an mir erblitzte, nahm sie ein



Hausfreund und ging zum Unwakt, um die Scheidung  
einzuleiten. Frauen sind so konfervativ in den  
Gemothenheiten ihrer Männer.

Als ich zum erstenmal mit meiner Brille wieder  
„Gondbannfluch“ erschien, ließ ich auf eine  
merkwürdig abgekühlte Atmosphäre. Der Hauptmann,  
der mich sonst immer gleich in die Baden geschiffen  
hätte, sagte nicht mal mehr „Ach, du Koler!“ zu  
mir. Schon Kofkas a. Champignon ängstete laut,  
faute ohne Monokel seien notenandlose Gefelle,  
und der fanste Gemeindefeldweibel flüsterete, den ver-  
damnten Brillenentstellern müsse man den  
Schädel zwischen die Rippen schlagen. Der Klub-

präsident wies mir zuerst das Bild Wilhelms II.  
an der Wand mit der Unterschrift: „Schwarzscher  
dulde ich nicht“, sodann die Goldähne und schloß  
lich die Tür.

Nach Zerkürung meines Familienlebens und  
Vermeidung der politischen Aspirationen suchte ich  
den Wiederaufbau meines Glückes in literarischen  
Treiben. Leider imponierte meine Hornbrille dort  
wenig. Als ich das Romantische Café verließ, hatte  
ich zwar plötzlich erhebliche Gastgaben bei mir  
unbekannt Pumpingens und Schnoren, aber  
feinerlei sonstige Gewinne zu verbuchen.

„Simmond schritt ich durch die Straßen eines Lan-  
des, wo die Zitronenwärdter reben, blühen und  
gedeihen.“

„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“

„Jimmer, wenn die Gefin Bohmer  
schwach wird, bekommt sie ein Glänzend  
Wein.“ Man sieht, es gibt noch humane  
Richter in Deutschland.

„Was, der Inzestlage hat seine Schnapsbubbel  
mit in der Gerichtsfall gebracht!!! — Justizwach-  
meister führen Sie den Inzestfall 3 Tage in Einzel-  
haft wegen ungeschicklichen Benehmens vor Gericht.“

„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“

„Jimmer, wenn die Gefin Bohmer  
schwach wird, bekommt sie ein Glänzend  
Wein.“ Man sieht, es gibt noch humane  
Richter in Deutschland.

„Was, der Inzestlage hat seine Schnapsbubbel  
mit in der Gerichtsfall gebracht!!! — Justizwach-  
meister führen Sie den Inzestfall 3 Tage in Einzel-  
haft wegen ungeschicklichen Benehmens vor Gericht.“

„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“

„Jimmer, wenn die Gefin Bohmer  
schwach wird, bekommt sie ein Glänzend  
Wein.“ Man sieht, es gibt noch humane  
Richter in Deutschland.

„Was, der Inzestlage hat seine Schnapsbubbel  
mit in der Gerichtsfall gebracht!!! — Justizwach-  
meister führen Sie den Inzestfall 3 Tage in Einzel-  
haft wegen ungeschicklichen Benehmens vor Gericht.“

„Schlecht sieht du aus. Seidend“, sagt Gustav  
Wankenagel, als er seinen Freund Septimat im  
Stadtpark trifft. „Gehst du was?“  
„Septimat nicht schmerzlich.“  
„Was fehlt dir, Mensch? Sprich dich doch  
aus. Du weißt, ich bin dein Freund.“  
„Ach, geh! Ich! Mir ist nicht zu helfen,  
Gustav.“

„Jedem Menschen ist zu helfen, wenn er sich  
auspricht. Warum willst du es mir nicht sagen?“

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, mir ist nicht  
zu helfen.“  
„Vielleicht doch. Wenn du mir nur sagen  
wolltest, was dir fehlt.“  
„Nillo, wenn du es durchaus wissen willst,  
Gustav — mir fehlen in meinem Gesichte die  
stumpfnagel Mart die ich dir geborgt habe.“  
„Blanzengel legt sein Gesicht in ernste Falten.  
Dann nickt er.“  
„Septimat, du hast recht. Dir ist wirklich nicht  
zu helfen.“